

„Von Anfang an muss man es gut machen, dann läuft es.“
Befragung von Familie K.

Wir bedanken uns bei Frau Daniela Levy, die uns ihre Befragung von Familie K. zur Verfügung stellt, deren Kinder mehrere Jahre über Sozialpädagogische Lernhilfe in unserem Verein gefördert wurden.

Die Namen wurden geändert. Zudem sind die Eltern mit der Veröffentlichung einverstanden. Das Interview umfasste drei Gesprächstermine, von denen wir Ausschnitte vorstellen:

I: Darf ich (...) kurz nachfragen, wie sie damals an die Beratungsstelle gekommen sind?

M: Als die Kinder noch im Kindergarten waren, war ich schon mal zur Beratung da. Ja (lacht), von da kenne ich auch Herrn A. Die Erzieherinnen haben mir das vorgeschlagen. Ich sollte da mal hingehen und mich beraten lassen.

V: Herr A. hat mit den Kindern gesprochen, erst einmal mit Osman. Da hat er auch gleich festgestellt, dass Osman sehr hektisch und unruhig ist. Und Herr A. hat gefragt: „Osman, willst du in die Schule gehen?“, und er hat gesagt: „Nein, will ich nicht.“ Weil die Lehrerin von Osman ist so kalt gewesen.

I: Habe ich das richtig verstanden. Sie (...) haben sich dann selbst an die Beratungsstelle gewendet bei der sie auch schon vorher waren.

M: Also ja, weil ich die Beratungsstelle kenne. Weil ich habe auf die SPLH gewartet, aber ich habe sie nicht gekriegt und (...) da habe ich gesagt: „Frau S., ich warte schon seit einem Jahr. Osman ist sehr schlecht in der Schule, sonst schicken sie ihn in die Sonderschule. Weil er braucht wirklich eine Hilfe und ich warte schon seit einem Jahr.“ Und sie meinte: „Ja, ich kümmere mich darum.“, und ich habe gemeint: „Frau S., ich war schon in der Beratungsstelle und wenn das Sozialrathaus die Kosten übernimmt, dann kann die SPLH gleich losgehen.“ Und dann haben wir einen Termin gemacht und sind mit Herrn A. und Frau F. und Herrn D. dort hingegangen und dann wurde der Antrag gestellt. Eine Woche später, haben die gleich mit der SPLH angefangen. Und dann hatten wir alle sechs Monate ein Gespräch mit dem Jugendamt. Frau F. ist extra in die Schule gegangen und hat Osman und Timmi im Unterricht beobachtet, damit sie weiß, in welchen Bereichen sie Hilfe benötigen.

(...)

M: Frau F. und Herr D. haben immer einen Bericht geschrieben, wo drin steht, welche Hilfe die Kinder noch benötigen. Den Bericht müssen sie auch an das Sozialrathaus schicken, wenn sie ihn mit uns besprochen haben. Der wird dann gelesen und an dem Tag, an dem wir den Termin zum Hilfeplangespräch haben, werden alle einzeln noch mal gefragt und dann unterschreiben wir alle, auch die Kinder.

(...)

V: Und die Frau vom Jugendamt wusste, dass wir uns um die Kinder kümmern. Sie hat uns auch immer gefragt, ob wir mit der Lernhilfe zufrieden sind.

M: Sie hat ja auch gewusst, dass wir uns gut um die Kinder kümmern und weil sie gesehen hat, dass wir gut mitarbeiten und die Kinder noch Hilfe brauchen, wurde die Lernhilfe auch immer verlängert. (Pause)

I: Und während der Lernhilfe, wie würden Sie die Beziehung zu den Lernhelfern beschreiben, einmal zu Frau F. und einmal zu Herrn D.?

V: Die ist super gewesen.

M: Also wirklich sehr gut. Da kann ich nichts Negatives sagen.

V: Also, die beiden waren sehr nett und wir waren nett zu ihnen. Wenn Frau F. zu uns nach Hause gekommen ist, habe ich sie gefragt, ob sie etwas trinken oder essen möchte und ob sie sonst etwas braucht, weil sie war für mich wie ein Familienmitglied. Sie ist ja drei Jahre zu uns gekommen.

M: Manchmal, wenn ich nicht Zuhause war und Frau F. mit Osman gearbeitet hat, hat Osman für sie Tee gekocht, weil sie hat gern Tee getrunken. Frau F. hat dann das Geschirr wieder in die Küche geräumt. Wir haben uns wirklich gut verstanden. Und wenn die Kinder Klassenarbeiten geschrieben haben, dann konnten wir sie anrufen und sie ist jedes Mal zum Lernen gekommen, auch außerhalb der fest vereinbarten Termine. Das macht nicht jeder. Osman hatte dreimal in der Woche Lernhilfe. Wurden Klassenarbeiten geschrieben ist Frau F. sogar viermal gekommen ...

I: Und der Lernhelfer von Timmi, wie war das Verhältnis zu ihm?

M: Also, das war auch gut.

V: Das war ein ganz junger Kerl.

M: Mit Timmi hat er sich sehr gut verstanden, wirklich. Er hat viel mit ihm unternommen. Sie waren Grillen und sie waren auch im Holiday-Park, sie haben sich wirklich gut verstanden. ...

I: Also, Timmi hat sich gut mit ihm verstanden und Sie auch?

M: Ja, weil wenn wir mal Probleme hatten, hat er uns unterstützt. Zum Beispiel als wir gefastet haben und Timmi nicht nach Rödelheim in die Beratungsstelle bringen konnten, weil sie haben ja auch dort zusammen gearbeitet, hat er ihn von der Bushaltestelle abgeholt und auch wieder zum Bus gebracht. Also, es ist wunderbar gelaufen.

V: Ich habe noch nie so nette Leute getroffen.

I: Und was haben Sie aus ihrer Sicht zur Entwicklung ihrer Kinder beigetragen? Also, wie haben sie ihnen geholfen?

M: Also, wie haben wir geholfen, Schatz? Wir haben uns immer an die Termine und Vereinbarungen gehalten und

V: am Anfang habe ich die Kinder immer in die Beratungsstelle gebracht. Ich habe sie nach Rödelheim gefahren und abends wieder abgeholt. Im zweiten Jahr sind sie dann mit dem Bus gefahren.

M: Weil als die Lernhilfe angefangen hat, da waren sie ja noch klein.

V: Wie wir noch geholfen haben?

M: Wir haben immer Gespräche mit den Lernhelfern geführt

V: ich habe Osman moralisch unterstützt. Ich habe immer gesagt: „Osman, du kannst es schaffen!“ Das habe ich immer gesagt, egal ob er eine schlechte oder eine gute Note hatte. Das sage ich Osman heute immer noch. Ich war nie sauer bei schlechten Noten. Ich habe immer gesagt, dass man sich verbessern kann.

M: Und sogar jetzt, wenn er eine Arbeit schreibt, sage ich: „Osman, mach dir keinen Stress! Mach langsam, es ist egal welche Note du schreibst.“

V: Okay bei Arbeiten können wir nicht so viel helfen wie Frau F. oder Herr D., wir können nur bei dem helfen, was wir verstehen. Aber wir haben immer hinter unseren Kindern gestanden, waren immer stolz auf sie und haben sie moralisch unterstützt. Und ich sage immer zu Osman oder Timmi, auch zu dem Großen: „Wenn man sich Mühe gibt, dann kann der Mensch alles erreichen was er sich wünscht, zu 100%. Zum Beispiel ich, was ich mir bis jetzt gewünscht habe, ich habe alles erreicht, ich bin Gott sehr dankbar. Ich war immer zufrieden mit meinem Leben. Okay, ich hatte auch schlechte Zeiten, aber ich war immer zufrieden. Und ich habe eine glückliche Familie. (Pause)

Und wenn die Kinder später vielleicht einmal gute Berufe haben, dann denken wir immer: „Ach, das hätten sie nicht gehabt, wenn sie keine SPLH bekommen hätten. Wenn sie keine SPLH bekommen hätten, wären sie vielleicht nicht soweit gekommen.“ Daran muss man immer gleich denken. Weil am Anfang ist alles gut, wie sage ich das jetzt. Zum Beispiel wie beim Hausbau. Von Anfang an muss man es gut machen, dann läuft es. Jetzt haben wir es am Anfang gut gemacht und jetzt läuft es. Beim Bauen geht es dann schneller. Und denken Sie mal, wenn Osman keine SPLH gekriegt hätte, dann wäre er jetzt vielleicht auf der Sonderschule. Dann hätte er wahrscheinlich keinen Ausbildungsplatz bekommen. Und er ist doch ein Junge. Er wird sich mal verheiraten und eine Familie gründen. Und deshalb ist es immer am wichtigsten von Anfang her. Da ist es gut gelaufen und danach kommt es ja jetzt von selbst.

I = Interviewerin, M = Mutter, V = Vater